Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit 5 fl. 25 kr. Oest. W. (3 Thlr. 10 Ngr.) ganzjährig, oder mit 2 fl. 63 kr. Oest. W. halbjährig.

Inserate die ganze Petitzeile 10 kr. Oest. W.

Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind blos bei der Redaktion (Wieden, Neumang. Nr. 7) zu pränumeriren.

Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration C. Gerold's Sohn in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

No. 9.

XVII. Jahrgang. WIEN. September 1867.

INHALT: Mykologisches Tagebuch. Von Heufler. — Kulturversuche. Von Krasan. — Aus dem Neutraer Komitat. Von Holuby. — Ausflug in die Berchtesgadner Alpen. Von Pichlmayr. — Flora des Waldviertels. Von Krenberger. — Hempel's botanische Bilder. Von Dr. Holzinger. — Correspondenz. Von Janka, Knapp, Kerner. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten — Literarisches. — Sammlungen. — Botanischer Tauschverein.

Mykologisches Tagebuch
meines Badener Aufenthaltes im Spätsommer 1867.

Von Ludwig Freiherrn von **Hohenbühel**, genannt **Heufler zu Rasen.**

2. August. Der Handelsgärtner Hofmann nimmt als Schwammbrut zur Champignonzucht die spontan in den Gartenbeeten vorfindigen Mycelien von *Agaricus campestris*. Sie sind nach meiner eigenen Beobachtung an dem eigenthümlichen Champignondufte kenntlich. Hie und da waren die Anlagen zu den Pilzen in Gestalt von erbsengrossen schneeweissen Kügelchen, die am Mycelium haften, sichtbar.

3. August. Oestlich vom Eisenbahndamme, der von Baden gegen Vöslau zieht, krönt ein Eichenwald einen sanften Hügel. Auf alten Eichenstumpfen mit Stockausschlag, der bereits ein neues Wäldchen bildet, treibt *Fistulina hepatica* ihre blutrothen Keulen heraus. Ein junges Stück liess ich Tags darauf geschmort als Zuspeise zum Rindfleische mit bestem Erfolge zubereiten. Auf der Rinde eines lebenden Eichenstammes fand ich *Polyporus fulvus* frisch herausgewachsen, jedoch bereits mit reifen Poren, auf dem Boden lichter Stellen in allen Altersstufen *Lycoperdon pusillum*, und dazwischen ein zwergiges Exemplar von *Lycoperdon caela-*

tum, im dichteren Walde auf abgefallenen Föhrennadeln *Marasmius scorodonius*.

4. August. Im dichten Buchenwalde des Rauchenstallbrunngrabens fand ich in einem einzigen Exemplare eine in einzelnen Merkmalen sehr abweichende Form von *Boletus edulis*, stipite non reticulato, lutescente versus apicem et radicem rubescente, levissime flocculoso, radicante, tubulis ore trito rubicundis, carne in cute concolori, aeri exposita paullulum coerulescente. Die eine Hälfte widmete ich dem Herbar, die andere meinen mykophagischen Bestrebungen. In Sauce verwandelt erwies sie sich, wie es einem Herrenpilze geziemt, ebenso schmackhaft als gesund. Aus diesem Graben kann man zum Badener Lindkogel emporklimmen. An dessen Abhängen waren von Polyporeen noch zu finden auf einem abgefallenen Buchenzweige *Polyporus nummularius* und auf einem Buchenstumpfe *Polyporus adustus*, beide ganz frisch, dann von Agaricineen auf modernden Buchenblättern *Agaricus Catinus* ganz nahe dem Gipfel und der herrlich duftende durch sein angehauchtes Grün ausgezeichnete *Agaricus odorus*.

5. August. Am rechten Ufer der Schwechat dehnt sich unter Baden bis zum querüberlaufenden Neustädter Canal eine Au aus. Auf einem alten Stumpfe von *Salix alba* sammelte ich in bestem Zustande *Agaricus mollis*. Die braunen Sporen sind breit eirund, an einem Ende ziemlich scharf zugespitzt. Auf einem anderen Baumstumpfe war überständiger *Polyporus hirsutus* in Verwesung. Schattige Wiesenplätze waren voll *Heracleum Sphondylium*, dessen Blätter an beiden Seiten mit *Erysiphe communis Umbelliferarum* reichlich besetzt waren. Die Hyphen waren voll gelber und brauner Früchte.

6. August. Die dürren Schwarzföhrenwälder am Sooser Lindkogel boten bei dem fortwährenden trockenen Wetter nichts als *Aethalium septicum* im überreifen Zustande auf Reisig.

7. August. Am Wege zu den Badener Sandsteinbrüchen auf *Agropyrum repens* ist *Puccinia graminis* besonders an den Halmen, aber auch auf den Aehren und Blättern reichlich entwickelt.

8. August. Das dürre Wetter dauert fort. Ein Spaziergang nach Rauheneck und in die Königshöhle endet mit einem vollständigen Pilzfiasco. *Erysiphe macularis Humuli* auf Hopfenblättern in Hecken nahe der Weilburg bildet den einzigen Repräsentanten des grossen, in Folge der Sommerhitze kryptobiotischen Heeres.

9. August. Die thauige Jägerhauswiese zeigt Kreissegmente von *Marasmius oreades* und wenige Exemplare von *Agaricus excoriatus*. Der Weg zum hohen Lindkogel (eisernes Thor) bringt im Buchwalde eine Gruppe von *Lactarius vellereus* und eine andere von *Paxillus atrotomentosus*, ein Paar Stücke von *Rhizopogon rubescens*, diese noch im Weichselthale und *Lycoperdon gemmatum perlatum*, sämmtlich in guter Entwickelung. Nahe dem Gipfel auf Buchenblättern war wieder *Agaricus Catinus* und auf gezimmertem Nadelholz stand eine Gruppe der niedlichen *Peziza lutescens*. Der

Abstieg nach Merkenstein bot auf Waldboden *Agaricus radicatus* und auf einem Buchenstumpfe *Polyporus zonatus*. Auf dem Rückwege fand ich zu meinem Erstaunen in verhältnissmässig so früher Jahreszeit ein nicht mehr ganz junges im Wachsthume zurückgebliebenes Exemplar von *Clavaria aurea*.

10. August. Die Dobblhof'schen Parkanlagen bieten auf einer *Lonicera Erysiphe penicillata Caprifoliacearum*; der Wald um Scharfeneck eine schöne Gruppe von *Polyporus zonatus*. Im gleichen Walde hatte ich schon in der zweiten Hälfte des Juli *Russula foetens* gefunden.

12. August. An der Ostseite eines Zaunes längs eines Feldweges, der von der Vöslauer Strasse gegen die Ziegelöfen oder zu dem Durchlasse der Eisenbahn führt, durch welchen man in den Eichenwald kommt, reichlich, jedoch überständig *Lecanidion atrum*. Im Eichenwalde brachte stundenlanges Hin- und Herwandern zwischen den Bäumen und im Dickicht drei Stück Pilze zu Stande, eine *Russula lepida* mit aufgesprungener Oberfläche des Hutes und lauter einfachen Lamellen, dann eine aus zwei aneinandergedrückten Individuen bestehende Gruppe von *Boletus pachypus* in einer Form, welche den Uebergang zur Unterart *B. amarus* bildet, pileo pulvinato sicco laevi pallido, stipite levissime reticulato albescente. Das Hutfleisch auch gekäut geschmacklos, der Geruch des angeschnittenen Schwammes der eigenthümliche, welchen auch das Innere von *Scleroderma vulgare* hat, jedoch bald vergehend. Das Anfühlen beim Drucke etwas schleimig. Die Sporenentwickelung äusserst reichlich, die Sporen länglich, mit kleinen Verschiedenheiten der Gestalt und Grösse, die Sporenhaut braun, dünn, das Innere lichter, ein bis drei grünliche Körner enthaltend.

13. August. Die Pfaffstättener Einöde ist das innere Ende des kurzen Thales, welches die Weingelände von Baden und Pfaffstätten scheidet und nördlich vom Anninger, südlich vom Badener Calvarienberge begränzt wird. Zwischen der oberen Gränze der Reben und dem aus Schwarzföhren und verschiedenem Laubholz gemischten Walde liegt eine Viehtrift, wo die Kühe von Pfaffstätten den mageren Rasen düngen und zugleich verschiedenen Makro- und Mikromyceten die Brutstätte bereiten. Auf den ersten Blick scheinen diese Kuhfladen nichts zu bieten; sie haben eine trockene, bleiche Kruste und scheinbar keine Spur von Pilzen. Die Kruste muss jedoch abgehoben werden und da zeigen sich die grünlichen, schwarzbestäubten Rasen des *Ascobolus furfuraceus*. Auch ist das Innere voll von jungem *Coprinus radiatus*. Die beste Methode, *Coprinus*-Arten zu untersuchen und zu präpariren ist, den Mist nach Hause zu nehmen und über Nacht feucht zu halten; des Morgens kann man dann sicher sein, entwickelte Pilze zu bekommen. Die Haare, mit welchen der Strunk und der Hut von *C. r.* im jungen Zustande sehr dicht überzogen sind, haben sämmtlich eine zweite, sehr kurze, kugelförmige Zelle, was ihnen das Ansehen von sogenannten Drüsenhaaren gibt. Einen *Coprinus* zu untersuchen, der nicht auch

in jungen Exemplaren vorliegt, ist vergebliche Mühe; nicht bloss der Wulst, Ring und Ueberzug sind äusserst hinfällig; auch die für die Sonderung der Sectionen dieser Gattung so wichtige Insertion der Lamellen ist nur im Jugendzustande sichtbar. Bei *C. r.* z. B. sind sie frei, ein ungemein exactes Kennzeichen. Bei genauem Besehen der Kruste mit dem Suchglase fanden sich noch Spuren anderer Pilze, die nach gehöriger Befeuchtung des anderen Tages sich als *Ascobolus ciliatus* und *immersus* auswiesen. Beide gehören zu den schönsten mikroskopischen Objekten, *ciliatus* wegen seiner Randwimpern, welche aus ungemein scharf, und lang zugespitzten, äusserst geraden und steifen, einfachen, farblosen und bis zum letzten Drittel fahlen Haaren bestehen, die gleich furchtbaren Spitzen die Scheibe des Schildes einrahmen; *immersus* wegen seiner Schläuche. *A. i.* ist in der That in sein Lager eingesenkt und erst gegen den Abend, nachdem die Fladen den ganzen Tag an einem warmen und feuchten Orte gelegen waren, sah ich zu meinem Erstaunen an immer zahlreicheren Stellen kleine glänzend schwarze Stäbe bündelweise zwischen den Vertiefungen der Kruste aufragen. Das waren die reifen Sporenschläuche, die der kleine versteckte Pilz aus der Scheibe hervortrieb; die acht Sporen jedes Schlauches sind länglich, an beiden Enden stumpf, 0.018^{mm} lang, 0.011^{mm} breit. Die scheinbare Farbe für das unbewaffnete Auge ist schwarz, unter dem Mikroskope beschämt ihr Violett den Amethyst. Die äusserst kleinen kohlschwarzen Punkte, welche die Oberfläche der Krusten besäen, sind eine Sphaeriacee mit zerstreuten, lagerlosen, abgestumpft kegelförmigen, durchbohrten Perithecien, welche zahlreiche, schmale Schläuche haben, in deren Innerem bei zwanzig dichtgedrängte, einfache, dunkle, der kubischen Form sich nähernde Sporen haben. Da ich zu wenige literarische Hilfsmittel bei mir habe, um Sphaeriaceen nach dem heutigen Stande der Pilzkunde mit Sicherheit bestimmen zu können, muss ich mich auf die Bemerkung beschränken, dass man den Pilz nach Rabenhorst's Handbuch als *Sphaeria stercoris* D C. ansprechen könne, obwohl derselbe nicht auf Kuhmist, sondern auf trockenem Koth von Hirschen, Hasen und Wildschweinen angegeben wird. Wenn die Frage gestellt wird, wie die Sporen der Mistpilze in den Mist gelangen, ist eine doppelte Antwort möglich. Entweder werden sie mit der Nahrung der Thiere, welche den Mist von sich geben, aufgenommen, und werden mit demselben ausgeleert, vielleicht schon im gekeimten Zustande, oder sie kommen auf oder in den ausgeleerten Mist. Ich halte den ersten Fall auch mit Rücksicht auf die neuesten Beobachtungen, dass frische menschliche Faeces häufig Pilzkeimlinge enthalten, für wahrscheinlicher und neige mich zur Ansicht, dass echte Mistpilze zu ihrer Keimung dieser Vorbereitung des Ganges durch den Darmkanal bedürfen. Der Rand der Gebüsche war mit ein paar Gruppen von überreifem *Boletus granulatus* bedeckt. Die Körnchen waren nur mehr an den kurzen Poren, die den Strunk umgeben, sichtbar. Der angenehme Obstgeruch dieses essbaren Pilzes, der sich auch

in Essig einmachen lässt und dann eine Art Mixed Pickles abgibt, wie ich selbst erprobt habe, ist beim Aufbrechen des Fleisches deutlich erkennbar. An einem alten Weissbuchenstumpfe waren frische Triebe von *Polyporus annosus* sichtbar. Die Polyporusarten von filziger oder lederiger Textur riechen an der Oberfläche der frischen Porenschicht meist ranzig mit verschiedenen Abänderungen. So hat die frische Porenschicht von *P. a.* einen Geruch, der an eine ranzige mit Bergamottöl gemischte Pommade erinnert. In einem sehr schattigen, gegen Norden geneigten Hohlwege zwischen jungem Laubwalde, der von der Einöde auf die Höhe des Calvarienberges führt, sind auf blosser Erde weisse Flecke von junger *Hyphelia terrestris*.

14. August. Im Garten des Durchhauses zum grünen Jäger auf der Unterseite von Centifolienblättern *Phragmidium mucronatum* mit der entsprechenden *Uredo*.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber einige Kulturversuche
mit
Potentilla verna und *cinerea*.

Von **Franz Krasan.**

Es war im Mai 1865, als ich mir vornahm, mit *Potentilla verna* und *cinerea* Kulturversuche im Freien auszuführen, um mich zu überzeugen, inwiefern diese zwei Arten reciprok sind. Anlass zu diesem Entschlusse gab mir die wohlbekannte Thatsache, dass *P. verna* und *cinerea* nirgends auf derselben Bodenart beisammen wachsen, indem die letztere z. B. bei Wien dem trockenen Sandboden, die erstere dem Wiener Sandsteine eigen ist. Im Litorale kommt *P. cinerea* auf trockenem Kalkboden, nie auf dem tertiären Sandstein und Mergel vor.

So stand mir der Gedanke nahe, dass *P. cinerea* nur eine Form der *P. verna* und diese umgekehrt eine Form der ersteren sein könne, bedingt durch die Verschiedenheit des Bodens nach seiner chemischen Beschaffenheit, nach dem Grade der Feuchtigkeit und Wärmecapacität. Ich war zu dieser apriorischen Vermuthung gewissermassen berechtiget, nachdem ich die Resultate, die ich mit *Primula suaveolens* Bert. und *Mercurialis ovata* (Oest. botan. Ztsch. 1865. S. 214) erzielt, sowie andere noch sprechendere Thatsachen, welche durch die werthvollen Kulturversuche des Herrn Dr. Kerner bekannt geworden sind, in Erwägung gezogen hatte.

Ich wählte zum Experiment die *P. cinerea* von der Türkenschanze und die *P. verna* von den Hügeln hinter Neuwaldegg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 017

Autor(en)/Author(s): Hohenbühel-Heufler Ludwig [Joseph] [Ritter] Freiherr von

Artikel/Article: Mykologisches Tagebuch meines Badener Aufenthaltes im Spätsommer 1867. 269-273